

einem Brevier des 13. Jahrhunderts (C) absieht (das aber auch in den Hildesheimer Umkreis gehört), praktisch zur Gänze aus dem späteren 15. Jahrhundert und zum überwiegenden Teil aus der Stadt oder zumindest der Diözese Hildesheim. Selbstredend hat hier das Interesse für den hl. Epiphanius als Stadtpatron, das nun auch in einem Teil der Textzeugen in der Überschrift des Textes anklingt⁷⁰, den Ausschlag für die Vervielfältigung des Textes gegeben. Dies schlägt sich zumindest partiell auch im Überlieferungskontext nieder: der Transitus wird nun in der Mehrzahl der Fälle gemeinsam mit der *Translatio Epiphani*, in der Hildesheim eine wichtige Rolle spielt, überliefert, gern in andere hagiographische Texte mit Hildesheim-Bezug eingebettet und zum Teil auch textlich verändert. Einerseits hebt sich diese zweite Überlieferungsgruppe durch zwei im Verhältnis zum ursprünglichen Text stärker veränderte Passagen ab⁷¹, andererseits wird der Text jetzt auch individuellen Bedürfnissen angepasst: So wird für das Brevier C nur der Anfangsteil des Transitus verwendet; für ein weiteres, in Köln entstandenes Legendar wird, wie auch für viele andere der dort verarbeiteten Texte, eine Kurzfassung des Textes hergestellt. Wie der Text von Süddeutschland nach Hildesheim gelangte, ist aus der handschriftlichen Überlieferung nicht ersichtlich. Naheliegend wäre aber die schon von Gallistl geäußerte Vermutung⁷², dass Bischof Godehard von Hildesheim (Bischof 1022–1038) unter Umständen die vermittelnde Instanz gewesen sein könnte: Godehard amtierte immerhin als Abt von Tegernsee in den Jahren 1001 bis 1002 an jenem Ort, an dem wenig später die älteste heute erhaltene Überlieferung des Textes entstand; somit kann die Vermutung, dass er den Text kannte und Zugriff auf ihn hatte, einige Plausibilität für sich in Anspruch nehmen. Allerdings müsste man dann jene Passagen der *Translatio*, die laut Gallistl die Benützung des Transitus voraussetzen, der von Gallistl postulierten Überarbeitung im 11. Jahrhundert zuordnen, da der Text selbst im Grundstock ja schon bald nach 984 und damit deutlich vor Godehard verfasst wurde⁷³. Leider liegt vor dem Spätmittelalter kein Zeugnis für die Kenntnis des Textes in Hildesheim und Umgebung vor.

70) Vgl. unten die Edition S. 461 Anm. a.

71) GALLISTL, Epiphanius (wie Anm. 3) S. 39 f.

72) GALLISTL, Epiphanius (wie Anm. 3) S. 40.

73) GALLISTL, Ein neuer Textfund (wie Anm. 8) S. 132.